

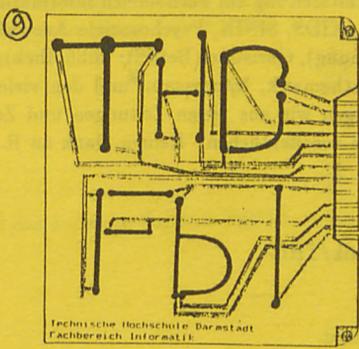
# Infor 2

Preis <sup>09/18/88</sup>  
Nichtzutreffendes  
bitte streichen!

Was ist euer  
Verlangen?  
das neueste

**GIB PROFS  
KEINE  
CHANCE**

**Mai '88**  
Fachschaftsblatt  
der Informatiker  
an der THD



**Computerpame**

Middlesbrough - Die vierjährige Engländerin Danielle Harkin hatte fleißig gespart - drei Pfund, umgerechnet neun Mark! Vater David richtete ihr ein Konto ein. Jetzt kam der erste Kontoauszug und ein Brief an Danielle: „Sehr geehrte Kundin, Ihr Konto ist mit 252.000 Mark im Minus. Wir bitten um sofortiger Ausgleich.“ Ein Computerfehler...

Jetzt wieder  
mit !

# Inhalt

- Vorwort
- Neues von der Raumsituation
- Veranstaltungstip
- Computer: Eine Denk- und Hoffungsmaschine
- Projektstudium „Prüfbare Software“
- Zu *gast* im *SINIX*
- Cartoon „Na, Süßer?“
- Studienordnung unverändert!
- Bibliotheksordnung
- Erste Lektion in Mathematik
- Mein Mann liebt seinen Computer mehr als mich
- Der Glaube an die Technik...
- Cartoon „Gut gegeben!“
- Psychosoziale Auswirkungen von empirischen Untersuchungen
- Betrifft: Bibliothek
- Der schnelle Computer
- Fragmente
- Termine

## IMPRESSUM

Inforz ist die Fachschaftszeitung am Fachbereich Informatik an der THD. Autoren und Dank an: Kosta (KIDS, SINIX, Psychosoziale Auswirkungen), Thilo (Raumsituation, Studienordnung), Christine (Betrifft: Bibliothek), W. Henhapl (Projektstudium), André (Mathematik, Impressum)\* und den vielen Unbekannten, deren Artikel und Zeichnungen wir aus vielen Zeitungen und Zeitschriften geschnitten haben, um sie hier zu veröffentlichen. Keinen Dank an R. Reischuk für die neue Bibliotheksordnung

V.i.S.d.P. FS Informatik/THD

buy, buy, Eure Inforz-Red.

\*sowie Christoph und Günter für's Kleben

# Vorwort

Hallo Leute!

Da ist es wieder — das *Inforz* — in alter Frische. Und da wir von der *Inforz*-Redaktion schon immer innovativ waren, machen wir auch dieses Mal etwas Neues. Da sei zum Beispiel einmal das Titelblatt genannt — dort findet der/die geneigte LeserIn eine Auswahl aus den eingegangenen Vorschlägen für das FS-Logo. Die Dinger sind nummeriert — schreibt euer Lieblingsteil auf einen Zettel, werft diesen in den FS-Briefkasten und hofft darauf, daß das jemand auswertet. Die nicht reprofähigen Vorlagen konnten wir leider nicht mehr aufs Titelblatt bannen, sorry!

Einige der Artikel stammen denn auch aus meiner Feder — eigentlich nichts besonderes, aber wenn mensch bedenkt, daß ich nicht mehr an der THD studiere, sondern nach der Uni Frankfurt gewechselt bin, dann erscheint das doch möglicherweise seltsam.

Fakt ist, daß ich die Artikel eigentlich schon lange veröffentlichen wollte, aber nicht dazu kam. Und damit ich sicher gehe, daß alles klappt, mache ich halt die Redaktion (mit).

Ach ja, dadurch daß ich die Uni gewechselt habe, bin ich natürlich auch nicht mehr im Fachbereichsrat und so weiter — meine FS-KollegInnen sind da schon eingesprungen — soll wer anders euch vertreten.

Bei meinen Artikeln kommt teilweise nicht die \*Innen-Form vor — möge sich das Mitleid der Menschen meiner erbarmen. . .

Der „Fragmente-Artikel“ vom Andi war schon einmal im letzten Erstsemester- *Inforz* zu lesen — wir meinen aber das geht nicht nur die Frischlinge was an.

Tja, und zu schlechter Letzt wollte ich noch einen Artikel über die *KIF* im Allgemeinen und speziell zu der letzten in Aachen vom 27. April bis zum 1. Mai schreiben, aber wenn ich den noch in dieses *Inforz* setzen wollte, dann kommt's leider nicht mehr im Mai heraus. . .

Kosta

PS: Üblen Gerüchten nach soll das *Inforz* in Zukunft *TeXforz* heißen.

Nachdem die Gruppe von Prof. Encarnacao in die Wilhelminenstraße umgezogen war, wurden im Wintersemester die dadurch frei gewordenen Räume neu verteilt.

Für uns StudentInnen ergeben sich daraus (vordergründig) zwei Änderungen:

1. Das LZI wird im Laufe des Semesters in den Raum 138 im 1. Stock des gleichen Gebäudes umziehen. Aber darüber wird es noch separat und grundlegender zu berichten geben.

2. Als neuer studentischer Arbeitsraum ist der Raum 7 in der Alexanderstraße 22a (gleich neben der Fachschaft) hinzu gekommen.

Nach einigem hin und her, bei dem dieser Raum außer von uns (der Fachschaft) auch noch von einer Gruppe Übungsgruppenleiter beantragt wurde, hat man im Fachbereichsrat diesen Raum den Studenten zugeteilt und sinngemäß "einigt euch halt" dazu gesagt. Seitdem haben wir von den Übungsgruppenleitern nichts mehr gehört und nichts mehr gesehen. Also haben wir uns folgenden Modus zur Benutzung des Raums überlegt:

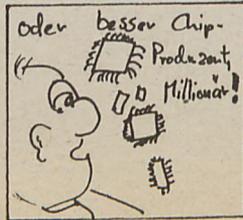
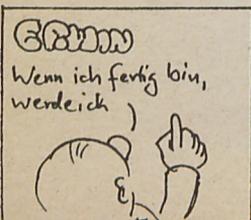
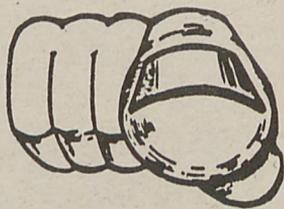
Der Raum ist prinzipiell studentischer Arbeitsraum und nicht verschlossen. In diesem Raum befindet sich ein abschließbarer Schrank, zu dem jeder, der sich als Übungsgruppenleiter dort vorbereiten will, im Dekanat einen Schlüssel bekommen kann. So können Übungsgruppenleiter dort ihre Sprechstunden abhalten und außerdem steht der Raum den Rest des Tages nicht ungenutzt rum.

Das ganze hat nur einen Haken: Es werden noch ein paar Tage vergehen, bis es soweit ist. Wir haben zwar mittlerweile einen Schlüssel zu dem Raum, aber die Einrichtung ist zunächst mal für ein Mitarbeiter-Zimmer und damit nicht für einen studentischen Arbeitsraum ausgelegt.

Aber ich hoffe, daß das ganze in den nächsten Tagen über die Bühne geht. (Mal sehen, was schneller geht: Inforz drucken oder Möbel schleppen)

Wenn der Raum soweit ist, werden wir ihn aufschließen und das ganze gebührend mit Plakaten publik machen. Wer den Raum als Übungsgruppenleiter nutzen möchte, könnte demnächst mal in der Fachschaft vorbei schauen, damit wir uns ein Bild über den Umfang dieser Nutzung machen und entsprechend viele Schlüssel für den Schrank anfertigen lassen können.

Thilo



# VERANSALTUNGSTIP:

---

**Lehrveranstaltung:** Verantwortung der Wissenschaft –  
Verantwortung der Technik

---

**Veranstaltungsform:** Seminar S2

**Hochschullehrer:** W. Bender, W. Engelmann, W. Henhapl, C. Hüttig,  
D. Ipsen, E. Kankeleit, W. Krabs, B. Moritz, K. Nixdorf,  
U. Reichert, A. Schaper, J. Scheffran

**Ort/Zeit/Beginn:** WS 88/89, 2. Semesterwoche, Freitag, 13<sup>30</sup>, 46/56

**Voraussetzungen:** Interesse

**Anmeldung:** nicht erforderlich

**Vorbereitung:** an den beteiligten Fachgebieten, nach Vereinbarung

**Turnus:** ein interdisziplinäres Seminar in jedem Wintersemester

---

**Inhalt:** Die interdisziplinäre Forschungsgruppe zu naturwissenschaftlich-technischen Aspekten der Sicherheitspolitik hat sich für das Wintersemester 1988/89 das Thema Verantwortung vorgenommen.

Mit der Verantwortung wird ein Problembereich aufgerissen, der sich von den Höhen allgemeiner Betrachtungen, über individuelle Interessen, bis hinein in fachspezifische Details erstreckt, so daß die Möglichkeiten und Grenzen interdisziplinärer Zusammenarbeit ausgelotet werden können. Insgesamt gilt es, die Gemeinsamkeiten und Differenzen aus der Sicht der verschiedenen Disziplinen herauszuarbeiten.

Besonderes Augenmerk soll dabei auf die friedliche Nutzung wissenschaftlicher Resultate und technischer Entwicklungen gerichtet sein. Mit der Frage nach der Verwertung von wissenschaftlich-technischen Ergebnissen ist ein weiterer Schwerpunkt benannt: Werden die Ergebnisse beliebig aufgegriffen und zur Anwendung gebracht, oder stehen politische und wirtschaftliche Interessen vor der Einrichtung eines Forschungsschwerpunkts?

Schließlich sollen Gastvorträge die Gelegenheit bieten, den aktuellen Stand der Diskussion im Seminar zu berücksichtigen.

**Literatur:** wird bekannt gegeben

**Vertiefung:** wissenschaftliche Arbeiten in der Forschungsgruppe oder am interdisziplinären Zentrum für Technikforschung

---

## Einordnung in Studienplan und Prüfungsordnung:

- Fachübergreifende Lehrveranstaltung, geeignet für (Gast-) Hörer aller Fachbereiche
- Geistes- und Gesellschaftswissenschaftlicher Studienanteil der Diplomstudiengänge in der fachübergreifenden Lehre
- Weitere Möglichkeiten der Einordnung an den beteiligten Fachgebieten





Er ist mit einem Programm versehen. Daran muß ich mich halten. Also denke ich am Computer nach den Regeln des vorgeschriebenen Zeichensystems. Der Computer ist eine doppelte Maschine, hardware und software eben, stoffliche und abstrakte Maschine. Die Bedienungsanleitung, die mich interessiert, bezieht sich auf die abstrakte Maschine. Nach Vorschrift des Zeichensystems löse ich jetzt Schritt für Schritt meinen Gedanken in eindeutige und berechenbare Einzelteile auf und übergebe sie zum Zwecke der Synthese dem Computer. Mir schwant, daß da einer vor mir gedacht hat, dem ich vertrauensvoll die Reste meines Gedankens übergeben soll. Ich muß mich nur ordentlich in ihn hineinendenken.

Na gut, gewöhne ich mich daran, mehr und mehr am Computer zu

denken; entwickelt sich dann mein Gedanke analog zur Fortbewegung im Auto? Maschinen entlasten, wie man weiß. Das Auto entlastet von Eigenbewegung, der Computer vom eigenen Denken? Hinterher jogge ich oder spiele ein Intelligenzspiel? Wenn ich am Computer ein Problem lösen will, muß ich mich also in hohem Maße in ihn und seine Sprache hineinendenken, oder eben in dessen Gedankenwelt, der da vor mir gedacht hat. Da wird schon eine Menge an gedanklicher Empathie und Entfernung von mir selbst verlangt. Und liegt da nicht seltsam verklusuiert eine Botschaft in dieser Maschine verborgen, daß es da um Befreiung und Entlastung von subjektiven Af-

fekten gehen kann? Dann daß die nicht immer so erfreulich sind, erlebt man gerade am Auto, wo so mancher seine gewalttätigen Aggressionen kriegerisch austobt, ganz in der Tradition des alten ritterlichen Nahkampfs in voller Rüstung. Am Computer lassen sich mit Geschick niedliche kleine Kriegsschiffe versenken, ganze Flugzeuggeschwader abschießen und feindliche Männer auslöschen. Wenn diese Affekthandlungen Fiktion bleiben und am Computer ein affektfreier Raum entsteht, ist wohl kaum etwas dagegen einzuwenden. Problematisch wird es erst dann, wenn der Computer auch noch an eine andere Wirklichkeit angeschlossen ist als an die des Bedieners oder der Bediener die Lebenswirklichkeit für einen Computer hält!

### Maschinenmacht

Was unterscheidet den Computer also von anderen Maschinen, z.B. vom Auto? Menschen können laufen, aber Gazellen und Pferde können es besser. Das Laufen ist ihre Besonderheit. Sie sind geradezu laufspezialisierte Wesen in der Natur. Welch ein absurder Anblick, wenn ein Rennpferd von einem Ort zum anderen transportiert wird. In einen Anhänger gepfercht, wird es in meinen Augen gleichsam seiner Würde beraubt.

Vögel z.B. sind flugspezialisierte Wesen in der Natur. Werden sie gefangen gesetzt und nicht mehr freigelassen, so können sie das Fliegen verlernen. Käfigvögel haben Angst davor.



Menschen haben sich durch die Konstruktion von Flugzeugen eine neue Dimension erobert. Sie können das, weil sie hirn-, denk-, sprachspezialisierte Wesen sind. Vögel sind jedenfalls nicht auf die Idee gekommen, Flugmaschinen zu bauen. Sie sind ja auch nicht hirnspezialisiert und haben einen bestimmenden Maßstab in ihrer Besonderheit, mit der sie für ihr Leben im Naturzusammenhang ausgebildet sind. Sie würden sich auch keinen Käfig bauen.

Der Computer ist nichts als eine Maschine, aber auch eine besondere Maschine. Beim Computer geht es nicht um die langsamen Beine oder um den Manoeel an Flügeln, da geht es um den Kopf, um das Denken, um die Sprache. Vielleicht ist daher seine Wirkung auch schwierig abzusehen.

Zuerst einmal aber geht es um die industrielle Umrüstung von der „steinezeitlichen“ mechanischen Gestalt zur kybernetischen Maschine. Der Computer bedeutet ja nur eine Weiterentwicklung der Maschinerie von der mechanischen zur kybernetischen Version. Das ist weniger dramatisch, als es sich vollzieht. Er verspricht einen neuen Aufbruch der ökologisch maroden Industriegesellschaft in eine bereinigte, saubere Zukunft. Und ganz scheint die Hoffnung nicht zu trügen. In Maschinensysteme eingesetzt reduziert er die beiden großen sinnlichen Geschenke der Industrie: Lärm und Gift. Es wäre erfreulich, wenn diese im gesamten Lebenssystem so umgestalte und grobe Technik etwas feiner und unauffälliger wird, etwas bescheidener im Ausstoß ihrer Fäkalien. Und natürlich kommen neue Jobs dabei heraus, schlicht als Ersatz für die verlorengegangenen alten in der mechanischen Maschinerie. Das ist nur recht und billig.

Aber da glimmt für mache noch ein weiterer Hoffnungsschimmer. Im Computer haben sich denk- und hirnspezialisierte Menschen eine Denkmaschine geschaffen, eine Maschine, an der sie denken, mit der sie denken, durch die sie denken. Augenscheinlich bedürfen sie ihrer und begrüßen sie.

### Sancta Simplicitas

Im Diesseits der stofflichen Reiz-Reaktionsweisen haben viele Menschen einen Maßstab für ihr Denken verloren oder suchen Gedanken ringend nach einem solchen. Die Wissenschaften haben sich eines geistigen Bandes schon längst entledigt. Wie sonst könnte es geschehen, daß sie sich bis zur Lächerlichkeit in geschiedene Einzelwissenschaften zersplittern und ihre Begrifflichkeit zu algorithmisch verarbeitbaren Informationen zerstäuben? Wie sonst könnte es geschehen, daß Tiere, Pflanzen und sonstige Naturerscheinungen nur zum Zwecke der Neugier und anderer gieriger Affekte zerstört werden und einzelne nur fassungslos mit Schrecken reagieren? Daß die Tatsache von Millionen von sinnlosen Tierversuchen ebenso hingenommen werden muß, wie der gentechnologische Versuch, hirnlose Babys als Ersatzteillager zu züchten, wie Atomwaffenversuche an Natur und Menschen, wie die fortschreitende Zerstörung der Grundlagen von Leib, Leben und Liebe? Wie sonst könnte es geschehen, daß das vorwurfsvolle Genörgel von Wissenschaftlern, wenn Gesetzgeber sie zaghaft in ihrer Neugier hindern wollen, so selbstverständliche Durchsetzung findet? Daß der soziale Archetyp des Pontius Pilatus à la Oppenheimer und Weizenbaum zum argumentativen Hoffnungsträger werden kann?



1971



1981

*Benzinpreiserhöhung*

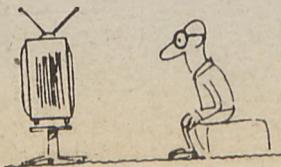


Die neue rechnende Denkmaschine entlastet ihre Zeitgenossen von der Ratlosigkeit durch maschinelle Maßregeln des Denkens, deren Grundeinheit der Algorithmus ist, also die eindeutige Handlungsanweisung zur automatischen Lösung von Problemen. Damit sich diese Sancta Simplicitas zur widerspruchsfreien und berechenbaren Weltsicht entfalten kann, muß jeder Gedanke zur Information, zum Datum werden, oder er beweist seine maschinelle Unzulänglichkeit. Nebenbei bemerkt, die heilige Einfalt wird stets mit der Unschuld assoziiert. Liegt darin nicht Hoffnung? Daß der Computer Hoffnungen auf neue Erkenntnismöglichkeiten bereitet, auf ein geistiges Band in der Zersplitterung und Zerstäubung, wird schon sichtbar an der Tatsache, daß es sich fast jede Wissenschaft heute angetan sein läßt, den Computer als notwendiges Utensil in den Forschungsprozeß einzugliedern. Der Computer als Hoffnungsmaschine für die Erkenntnis Krise?

### Retter in der Krise

Der Computer als Hoffnungsmaschine. Frauen erhoffen sich erstmals den Zugang zur männlichen Domäne Technik. Und nicht zu Unrecht. Ihre verbreitete Fähigkeit, sich in Fremdes hineinzuempfinden und hineinzudenken, ihre eigene Subjektivität hintanzustellen, privilegiert sie in gewissem Maß an dieser Maschine, die gedankliche Empathie abverlangt. Die crux liegt nur darin, daß sich das Hineindenken vom Hineinfühlen trennen muß. Bei der Fülle von Trennungen und Scheidungen heutzutage, sind viele Frauen – die meisten? – dazu bereit.

Und in der Industrie hat sich stellenweise herumgesprochen, daß da womöglich noch kreative Potentiale auszuschöpfen und auszubeuten sind. Da stellt sich für Frauen dann ihre moderne Gretchenfrage: Wo wird die Ausbeutung besser bezahlt? Nur sind da bisweilen noch Kinder. Aber der Anspruch auf Kindheit wird ja auch schon abgeschafft. Übrigens können Frauen mit ihrem Drang zum Computer auch auf die Bereitschaft vieler Männer bauen, die die Schuldzuweisungen am modernen Desaster leid sind und gern diese Bürde mit den Frauen teilen möchten. Aber Entlastung erhoffen sich auch Männer, die Rationalität zwanghaft in sich inkarniert haben und jetzt nach allen Erfahrungen mit der Technik auf den üblichen Raub durch die Maschine hoffen. Denn jede neue Maschine hat menschliche Fähigkeiten auch ersetzt und sie aus der Welt geschafft. Von zahlreichen handwerklichen Fähigkeiten weiß man das, denen die industrielle Inquisition nur noch ein museales Dasein gestattet. Auch die rationalen Denk- und maschinellen Verhaltensregeln werden endlich von der kybernetischen Maschine übernommen, und die Menschen können sich neue ausdenken und entwickeln, so lautet die Hoffnung von einigen Männern, die sich der Erforschung des Computers und der Maschine hingegeben haben. Mag ja vielleicht sein. Wer kann das heute schon entscheiden? Aber woher kommt die Alternative? Wenn die alten handwerklichen Fähigkeiten schon weit weg sind und das, was abgeschafft wird, industrielle Fähigkeiten sind, die sich nicht grundsätzlich von den kybernetischen Maschinenregeln unterscheiden?



Schau mir  
in die Augen,  
Kleines...

## Zu *gast* im *SINIX*

Im Sommersemester 1985 wurden die ersten vierzig *SIEMENS PC-X* angeschafft, auf denen auch heute noch die Programmierpraktika für das Grundstudium ablaufen. Der Betrieb erfolgte erst versuchsweise am Ende des Semesters, und sollte dann ab dem Wintersemester 85/86 die Praktika am Lochkartenstanzer ablösen (ist gar nicht so lang her...).

Bei den Praktika an den Lochkartenstanzern wurde den *Benutzern* zwar nur gesagt, welche *BS-2000* Kommandos man zum Compilieren oder Assemblieren benötigt, jedoch stand und steht es jedem offen, sich über *BS-2000* zu informieren. Es gibt, was aber auch nicht von alleine kam, einen *BS-2000*-Kurs mit Skript und Vorlesung, der während der vorlesungsfreien Zeit stattfindet. Und da gab es ja wohl auch keine Probleme mit *Hackern* (ist *BS-2000* nicht attraktiv genug für *Hacker*?).

Vorher aber kam jemand (wer war das eigentlich?) auf die Idee, die armen Erstsemester sollten nichts mit dem Betriebssystem *SINIX* zu tun haben müssen und ausserdem wollte man sicherstellen, daß die zukünftigen Benutzer mit Disketten arbeiten und nicht etwa die ohnehin etwas magere Plattenkapazität überfordern. Die Angst vor *Hackern*, die auf den *PC's* wüten könnten, tat ihr übriges.

Also wurde das *HIPI-System* aus dem Boden gestampft, mit viel zu wenig Zeit, um einen ersten Lösungsansatz noch einmal überdenken zu können. Geschrieben wurde das *HIPI* in der *SINIX*-Kommandosprache, die interpretiert wird, was das Ändern und Warten wenigstens nicht unnötig verkomplizierte.

Das *HIPI-System* war zu Beginn aber noch nicht ganz dicht, so daß es einigen Unermüdlichen dann doch gelang, auf die Betriebssystemebene *shell* zu gelangen — sehr zum Ärger der Betreiber.

Einige Zeit ging ins Land, und nach einigen Unterhaltungen kam man dann aber doch zum Schluß, daß man mit den Mitteln des Betriebssystems eine gute Handhabe gegen unautorisiertes Löschen von Dateien habe. Studenten, die ja immerhin nicht mehr im Kindergarten sind, sollten selbst entscheiden können, ob sie mit dem Betriebssystem konfrontiert werden möchten oder lieber wohl behütet im *HIPI*, fern von der schlimmen *SINIX*-Realität, ihre *Pascal*-, *ASSEMBLER*- oder *LISP*-Programme einhacken wollten.

Als Ergebnis wurde eine schon vom System eingerichtete Benutzernummer vom Passwort befreit und damit für alle, die es interessierte und es auch noch wußten, zugänglich. Selbstverständlich nur zur Probe...

Die Probezeit ist wohl mittlerweile vorbei und *gast* (so heißt die Benutzernummer mit shell nämlich) ist quasi etabliert. Mit der Installation der Vernetzung ergaben sich zwar einige Probleme, welche aber in der Zwischenzeit beseitigt wurden.

Die Benutzung von *gast* schafft aber nicht nur „Freiheiten“ für den Benutzer, sondern verlangt auch ein gewisses Maß an Sorgfalt. Während im *HIPI* die Datensicherung auf Diskette automatisch geschieht, muß diese im *SINIX* selbst vorgenommen werden. Ausweichen auf die Festplatten bringt da auch nicht viel, da es ja jederzeit passieren kann, daß ein System neu generiert werden muß und das kann das eine oder andere löschen. Außerdem garantiert niemand, daß der solcherart benutzte PC auch gerade *frei* ist, wenn man dran möchte...

Gibt man bei der Frage nach dem Benutzernamen *gast* ein, so bekommt man gleich zu Anfang eine Begrüßungsmeldung in der die Kommandos für das Arbeiten mit den Disketten und die Aufrufe für die Compiler und Editoren drinstehen. Und wer mehr wissen möchte, der kann nach Hinterlegung des Personalausweises die Handbücher zum *SINIX* ausleihen (taugt nicht viel, ist aber besser als gar NIX). Rückgabe nicht vergessen! Noch mehr gibt es dann im *LZI* und in der Bibliothek.

Da es sich bei *SINIX* ja um ein *UNIX*-Derivat (*\*NIX*) handelt, ist es natürlich auch möglich, die Programmiersprache *C* zu verwenden. Dazu gab es ja sogar im Wintersemester 87/88 einen richtigen Kurs, den es — falls es die Brötchengeber vom Manfred Hunkel erlauben — auch in den nächsten Semestern geben wird (übrigens GROSSES LOB!).

Und falls der zur Zeit zuständige PC-Guru noch länger in diesen „geheiligten Hallen“ weilt, so hat er versprochen, so in ein bis zwei Jahren einen *SINIX*-Kurs anzubieten. Erinnert ihn mal schön daran, wenn es soweit ist. Ich bin dann ja nicht mehr da, um ihn anzutippen, gelle Bernd?

Ach ja, zum Schluß biete ich noch mal eine kleine Übersicht über die PC's für das Grundstudium — also wo, wieviele, seit wann, welche Ausstattung:

- Alexanderstr. 22a: 40 PC's seit Sommersemester 85, 3 Drucker
- Alexanderstr. 24: 13 PC's ab Sommersemester 88, 2 Drucker
- Merckstr. 25 (RBG): 10 PC's (graphikfähig)  
seit Wintersemester 87/88 (offiziell „freigegeben“, 2 Drucker)

Summe: 63 PC's und 7 Drucker für das 1. bis 4. Semester Informatik für Elektrotechniker, Bauingenieure und die jeweiligen Kurse — nun ja...

Kaos  
Kosta

# Na, Süßer?

Na, Süßer, isstes mal wieder so weit? Hast du's mal wieder nötig?



Ich hatte ja schon richtig Sehnsucht nach dir! Und dein süßes Kärtchen hast du auch dabei...



Na los, dann stell dich nicht so an! Schieb sie mir schon rein! Aber schön langsam...



Gut machst du das! Sehr gut! Und jetzt steck sie ganz rein... Ahhhh...



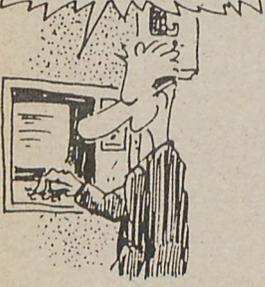
Gleich hast du mich so weit! Jetzt brauch ich nur noch dein geheimes Nummerchen. Ja, du... super...



Weißt du, es ist einfach! Wahnsinn, dein Kärtchen so tief in mir drin zu haben! Wahnsinn!



Und jetzt tipp mir ein, wieviel du von mir willst! Sei nicht bescheiden! Lang zu...



Oh, Mann! Bestätige mir das nochmal! Drück da rechts drauf! Feste, du...



Wow, bist du gut! Ich halt's gleich nicht mehr aus! Warte auf mich! Versprich mir's...



Gleich kommt's...  
gleich... jetzt!!!  
Ahhhhh!

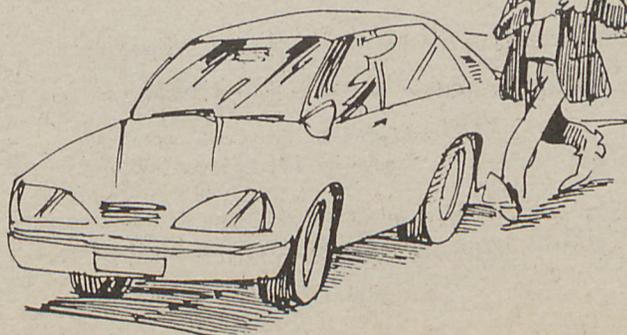
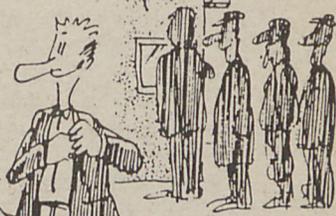


Uff, bin ich alle!  
Zieh bitte gaaanz  
langsam raus,  
hörstu, gaaanz  
langsam...



Kannst du mir bitte  
mal verraten, was an  
diesen Scheiß-Geldautomaten  
so Besonderes ist, daß du  
jeden Tag Geld abhebst?!

Na, Super, isses  
Enmal wieder so weit...



BRUNNEN, 1976

## Studienordnung unverändert!

Eigentlich ein blöder Titel für einen Inforz-Artikel. Was soll das? Wäre doch nur dann interessant zu schreiben, wenn sich etwas ändert...

Sollte man meinen, aber der Alltag lehrt uns anderes:

Wird doch in letzter Zeit des öfteren an Diplom-Prüfungsordnung und Studienordnung vorbei geprüft. Und das Schlimmste: Ihr träge Masse laßt Euch das einfach gefallen! Auch für einen "Herrn Professor" gelten die Studien- und die Prüfungsordnung; und da steht immer noch das drin, was ihr in Eurer O-Phase (schon zu lange her?) schriftlich und mündlich, lang und breit, erklärt bekommen habt.

So, genug gemotzt. Jetzt mal konstruktiv. Aus aktuellem Anlaß und in der Hoffnung, daß auch der eine oder andere Hochschullehrer das Inforz liest, folgt nun noch mal eine kurze Aufstellung der Studienleistungen, die als Zulassungsvoraussetzungen für die 4 Vordiploms-Klausuren zu erbringen sind (auf Deutsch: "die benötigten Scheine"):

Diese Aufstellung gilt allerdings nur für Leute, die Informatik an sich studieren. Wirtschaftsinformatiker (Prost) und Mathematiker mit Schwerpunkt Informatik (MSI) und alle anderen, die sich so in den Informatik-Vorlesungen tummeln, mögen sich bitte an die Auskünfte ihrer eigenen Fachschaften halten.

### Informatik A:

Je ein Schein aus Informatik 1 und 2. Diese Scheine können evtl. irgendwie aus theoretischem und praktischem Teil zusammengesetzt werden; das fällt unter "Freiheit von Forschung und Lehre". Aber insgesamt gibt's für jede der beiden Veranstaltungen genau einen Schein.

### Informatik B:

Je ein Schein aus Rechnertechnologie und dem Rechnertechnologie-Praktikum. Der Schein für RT1 und 2 kann auch wieder scheinchenweise vergeben werden. (von 1 bis 4 Klausuren war schon alles da...)

### Informatik C:

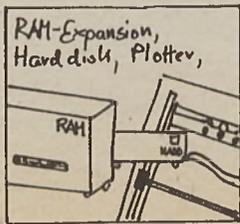
Je ein Schein von Informatik 3 und dem Proseminar. Auch der Inf-3 Schein kann wieder irgendwie aus Theorie und Praxis zusammengesetzt werden.

### Mathematik:

Je ein Schein für Analysis 1 und Lineare Algebra (einer für LA 1 und 2 zusammen).

Wie ein Schein vergeben wird, liegt dann wieder im Ermessen des Veranstalters. Möglich sind Testate, vorgerechnete Hausübungen, mündliche Prüfungen (Kolloquien) und Klausuren und was einem sonst noch einfallen könnte.

*Wer weitere Leistungen verlangt, wie etwa einen Schein für Informatik 4 als Zulassungsvoraussetzung für Inf-C, verstößt gegen die geltende Studienordnung! (War der Zaunpfahl jetzt dick genug?)*



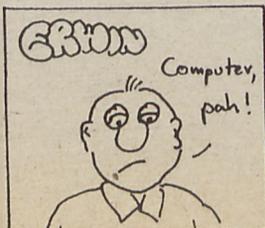
Zum Schluß noch ein Wort (eins?) zu den Vordiploms-Klausuren: Wer in einer dieser Klausuren zum zweiten mal durchfällt, wird mündlich nachgeprüft, ob er/sie nicht doch besser als "nicht bestanden" ist. Es ist nur eine Verbesserung auf die Note 4 möglich. Diese mündliche Nachprüfung ist aber keine eigene Prüfung (z.B. mit eigenem Prüfungs-Abschnitt), sondern ist Teil der Prüfung, in der man gerade durchgefallen ist. Nach der Prüfungsordnung der TH ist diese "Nachprüfung" eine mündliche und dauert eine halbe Stunde. **Eine andere Prüfungsform als eine solche mündliche Prüfung verstößt gegen die Prüfungsordnung der TH!**



Wer von einer der oben beschriebenen Dinge (oder einem anderen) betroffen ist, sollte den Ärger auf keinen Fall einfach hinnehmen! Beschwerd Euch beim Prüfer, im Prüfungs-Sekretariat oder kommt einfach mal in der Fachschaft vorbei!

Thilo

"Hand ohne  
Zeigefinger"  
von AE



## Bibliotheksordnung

für die Bibliothek des Fachbereichs Informatik der TH-Darmstadt

Die FB-Bibliothek Informatik ist eine Präsenzbibliothek mit freiem Zugang zu allen Büchern und Zeitschriften. Die Benutzerordnung ist geregelt durch die Rahmennutzungsordnung für FB-Bibliotheken der TH-Darmstadt vom 01.12.1977 sowie die folgenden Ausführungen:

Zur Nutzung der FB-Bibliothek sind berechtigt die Angehörigen der TH-Darmstadt. Anderen wissenschaftlich interessierten Personen ist der Zutritt gestattet, soweit dadurch der Bibliotheksbetrieb nicht behindert wird.

Wegen des Präsenzcharakters ist das Ausleihen von Büchern nur in eingeschränktem Umfang möglich: Grundsätzlich von jeglicher Ausleihe ausgeschlossen sind:

1. Zeitschriften
2. Bücher der Kategorie A mit Ausnahme der Lehrbücher unter Kategorie A1
3. Präsenzexemplare, gekennzeichnet durch einen roten Punkt
4. Neuanschaffungen, solange diese in einem besonderen Regal als Neuzugänge ausgestellt sind
5. Bücher aus einem Semesterapparat.

Studenten der THD, die sich in die Benutzer-Kartei der FB-Bibliothek haben aufnehmen lassen, können Bücher aus der Lehrbuchsammlung des FB (Kategorie A1) ausleihen, die Ausleihfrist beträgt 1 Monat.

Wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren des FB können aus den Kategorien B, C, D, ..., M Bücher befristet ausleihen; die Ausleihdauer sollte einen Zeitraum von 1 Monat nicht überschreiten.

Die ausleihende Person hat sicherzustellen, daß der Bibliothek jederzeit die Möglichkeit gegeben ist, die Bücher unverzüglich zurückzuerhalten. Bei Ausleihe eines Buches sind die beiden zugehörigen Ausleihkarten vollständig auszufüllen. Die rote verbleibt als Stellvertreter am Standort des Buches, die grüne ist bei der Bibliotheksverwaltung zu hinterlegen, die die ordnungsgemäße Rückgabe überprüft und das Zurückstellen der ausgeliehenen Bücher durchführt. Die Bibliotheksverwaltung ist berechtigt, bei verspäteter Rückgabe zur Deckung der Unkosten Mahngebühren zu erheben.

Zur Durchführung von Lehr- und Forschungsaufgaben hat darüber hinaus jede Arbeitsgruppe des FB die Möglichkeit, Bücher im beschränkten Umfang längerfristig zu entleihen und in einen separaten Lehrstuhl-Handapparat einzustellen. Diese Größe des Handapparats sollte 30 Bücher pro Lehrstuhl in der Regel nicht überschreiten. Es können nur solche Bücher in einen Handapparat aufgenommen werden, bei denen zumindest ein weiteres Exemplar in der Bibliothek vorhanden ist. Die Aufnahme in einen Lehrstuhl-Handapparat ist über die Bibliotheksverwaltung abzuwickeln.

Mitarbeitern und Professoren des FB ist es gestattet, Zeitschriften oder Tagungsbände kurzfristig, d.h. für höchstens einen Tag, aus der Bibliothek zu entnehmen. In diesem Fall ist ein weißer Stellvertreter auszufüllen. Jegliches sonstiges Entfernen von Bibliotheksbestand oder eine Entnahme ohne vollständig ausgefüllte Stellvertreter ist unzulässig.

Auf Aufforderung durch die Bibliotheksverwaltung - etwa wenn Bücher für einen Semesterapparat benötigt werden - sind ausgeliehene Bücher unverzüglich zurückzugeben. Für die jährlichen Revision im August, muß der gesamte Bibliotheksbestand der Verwaltung zur Verfügung stehen. Während dieser Zeit sind Ausleihe in der Regel nicht möglich. Jeder Benutzer hat unaufgefordert dafür zu sorgen, daß er alle seine ausgeliehenen Bücher spätestens mit dem Ende der Vorlesungen des Sommersemesters zurückgegeben hat.

Bei Beschädigung oder Verlust von Bibliotheksinventar haben die verantwortlichen Personen Schadensersatz zu leisten. Personen, die wiederholt gegen die Benutzungsordnung verstoßen, können von der Bibliothekskommission des FB von der Nutzung der Bibliothek ausgeschlossen werden.

# Erste Lektion in Mathematik

Ein angehender Informatiker muß beizeiten lernen, daß es niemals guten Geschmack beweist, die Summe zweier Zahlen in der Form

$$(1) \quad 1 + 1 = 2$$

auszudrücken. Wie jeder fortgeschrittene Student der Informatik weiß, ist

$$(2) \quad 1 = \ln e$$

und ferner

$$(3) \quad 1 = \sin^2 q + \cos^2 q$$

Außerdem ist es auch für den flüchtigen Leser offensichtlich, daß

$$(4) \quad 2 = \sum_{n=0}^{\infty} \frac{1}{2^n}$$

Deshalb kann (1) wissenschaftlicher geschrieben werden als

$$(5) \quad \ln e + (\sin^2 q + \cos^2 q) = \sum_{n=0}^{\infty} \frac{1}{2^n}$$

geschrieben werden. Es ist ohne weiteres einzusehen daß

$$(6) \quad 1 = \cosh p \sqrt{1 - \tanh^2 p}$$

und wegen

$$(7) \quad e = \lim_{\delta \rightarrow \infty} \left(1 + \frac{1}{\delta}\right)^\delta$$

läßt sich (5) vereinfachen zu

$$(8) \quad \ln \left[ \lim_{\delta \rightarrow \infty} \left(1 + \frac{1}{\delta}\right)^\delta \right] + (\sin^2 q + \cos^2 q) = \sum_{n=0}^{\infty} \frac{\cosh p \sqrt{1 - \tanh^2 p}}{2^n}$$

Wenn wir beachten, daß

$$(9) \quad 1! = 1$$

und uns vergegenwärtigen, daß bei einer beliebigen, invertierbaren  $n \times n$  Matrix  $A$ , das Produkt der Matrix mit ihrer Inversen die Einheitsmatrix  $E$  ergibt, und wissen, daß

$$(10) \quad \det(E) = 1$$

so können wir uns des eindimensionalen Raumes entledigen und in die wunderbare Welt des  $n$ -dimensionalen Raum eintauchen, indem wir sagen,

$$(11) \quad \det(A X A^{-1}) = 1$$

Die Kombination von (9) und (11) ergibt

$$(12) \quad [\det(A X A^{-1})]^! = 1$$

Setzt man in Gleichung (8) ein so reduziert sich unser Ausdruck auf

$$(13) \quad \ln \left\{ \lim_{\delta \rightarrow \infty} \left\{ [\det(A X A^{-1})]^! + \frac{1}{\delta} \right\}^\delta \right\} + (\sin^2 q + \cos^2 q) = \sum_{n=0}^{\infty} \frac{\cosh p \sqrt{1 - \tanh^2 p}}{2^n}$$

Wenn man jetzt noch beachtet, daß für jede reelle Zahl  $R$  gilt

$$(14) \quad r^2 = (-r)^2$$

und weiß, das

$$(15) \quad 0! = 1$$

dann kann man durch Kombination von (14) und (15) zu

$$(16) \quad (r^2 - (-r)^2)! = 1$$

Gleichung (13) besser schreiben als

$$(17) \quad \ln \left\{ \lim_{\delta \rightarrow \infty} \left\{ [\det(A X A^{-1})]^! + \frac{(r^2 - (-r)^2)!}{\delta} \right\}^\delta \right\} + (\sin^2 q + \cos^2 q) \\ = \sum_{n=0}^{\infty} \frac{\cosh p \sqrt{(r^2 - (-r)^2)! + \tanh^2 p}}{\{(r^2 - (-r)^2)! + (x^2 - (-x)^2)!\}^n}$$

Jetzt dürfte es keinen Zweifel mehr geben, daß Gleichung (17) viel klarer und leichter verständlich ist als Gleichung (1). Man könnte Gleichung (1) mit Hilfe anderer, ähnlicher Methoden vereinfachen, aber die ergeben sich von selbst, wenn der junge Informatiker erst einmal die zugrundeliegenden Prinzipien begriffen hat.

**Gut  
gegeben!**

W. MOERS &  
T. BUCHHARD SPANNEN  
85

Ich erhöhe um 500!  
Was is, Heinz? Gehse mit?

Ich steig aus!

Hmm...



Okay, ich geh mit! Ich muß  
nur eben **neue Kohle** besorgen!

**Beeil dich!**



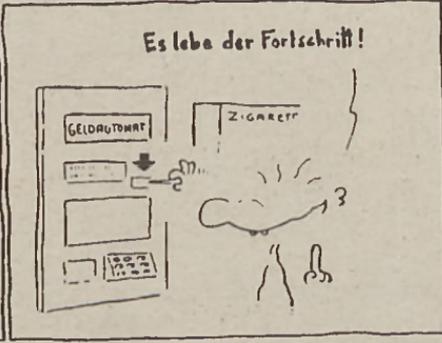
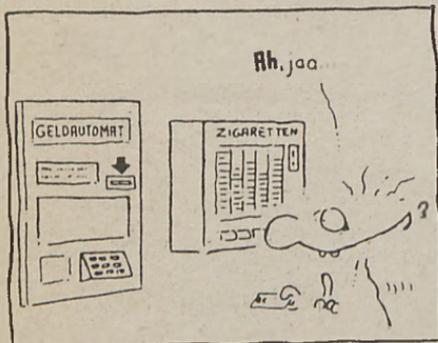
**Whip-Club**  
PRIVATCLUB

Wär doch der Wahnsinn  
mit so einem Spitzenblatt  
auszulegen...



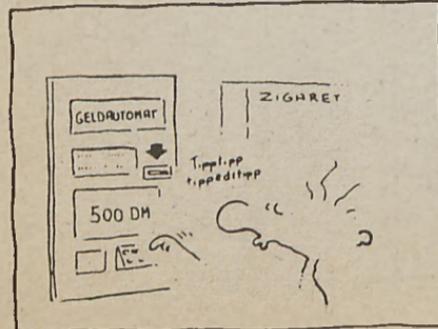
Ah, jaa

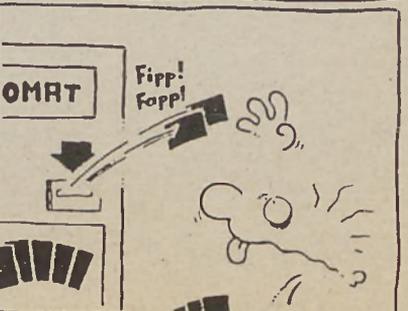
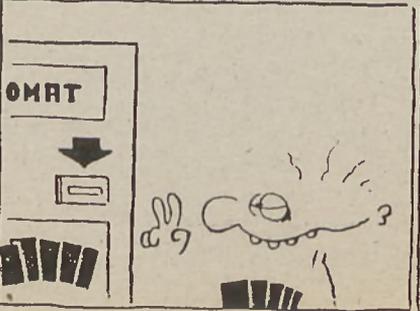
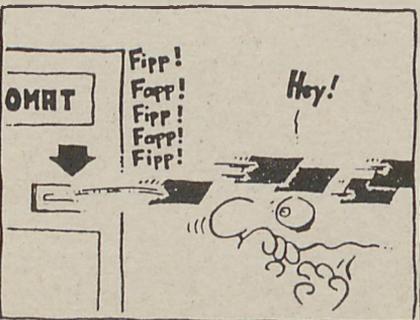
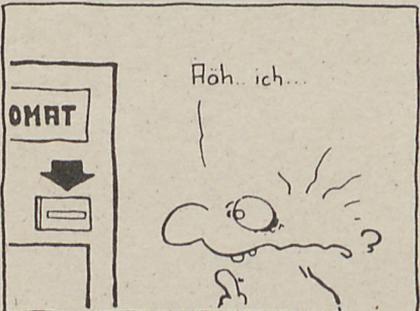
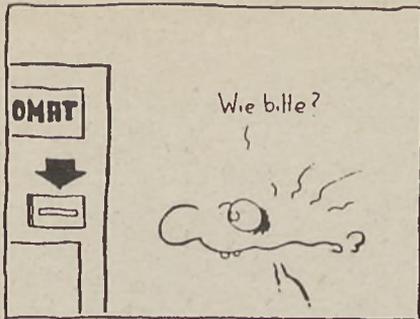
**Es lebe der Fortschritt!**

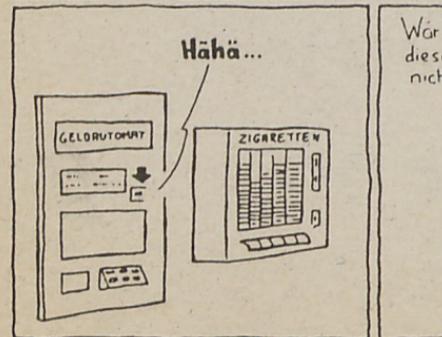
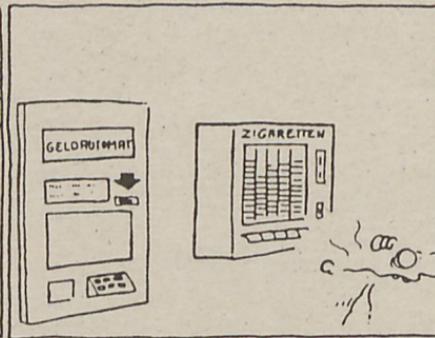
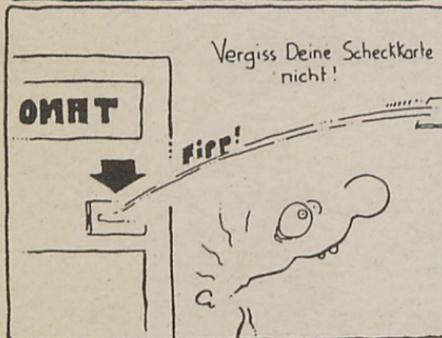
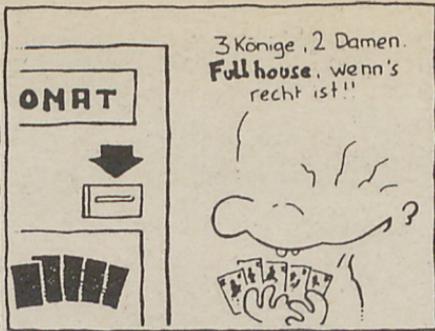


**Ahaa, wen haben wir denn da?!**

Spinkelbach, Heinz-Erwin, 38, Beruf:  
Versicherungsvertreter, Berufung:  
Dauerzocker, notorischer Verlierer,  
besondere Unfähigkeiten 17 und 4,  
Poker-Derzeliges Konklomnis 3500.







W. MOERS / B. SPANNEKRE

Aus: Walter Moers »Hey!«

## Das neueste Eheproblem:

# „Mein Mann liebt seinen Computer mehr als mich“

Von EVA GORIS

**„Ich hab' meinen Mann an eine Maschine verloren“, klagt Regine Schneider (35). „Seine Computer-Sucht zerstört unsere Ehe.“**

**A**m sonnigsten Samstag dunkelt ihr Gatte das Wohnzimmer ab („damit die Sonne auf dem Bildschirm nicht so blendet...“), greift in die Tasten und „jagt mit dem Blinker kleine Männchen durch ein Raster-Labyrinth“. „Das elektronische ‚Tüddü-Tüddü‘-Geräusch des Computers treibt mich noch zum Wahnsinn“, schildert die verzweifelte „Computer-Witwe“.

Regine Schneider ist kein Einzelfall. In weit über 500 000 Haushalten stehen schon Heimcomputer – und viele Frauen klagen: „Der PC ist seine heimliche Geliebte.“

Computerbesessene Männer simulieren Flugzeuglandungen im Nebel, kämpfen im Weltraum – oder verplanen am Bildschirm das Haushaltsgeld für ihre Frauen.

Haben sie erst das Stadium überwunden, in dem der Computer immer wieder „Error“ meldet, und sind in die Welt der Bytes (Informationseinheit des Computers) abgetaucht, sind solche Männer für ihre Frauen verloren.

„Ersitzt schon frühmorgens ungewaschen vor dem Kasten und frühstückt einhändig – die andere Hand an der Tastatur“, schildert eine geplagte Ehefrau. „Neben-

bei bedient er virtuos die Fernbedienung für den Videorekorder.“

Sogar bis ins Ehebett dringen die Computer vor. Es gibt bereits „Familienplanungs-Programme“, die nach dem Zyklus der Ehefrau den Eisprung berechnen. Die Weckzeit ist programmiert. Ein Glockenspiel verkündet: „Liebe machen – günstiger Zeitpunkt für Babies!“

In der Realität vergeht jedoch vielen Frauen die Lust auf den „computer-süchtigen Göttergatten“.

Und der Mann? Für ihn ist es scheinbar einfacher, die gesetzmäßige Computer-Logik zu erobern, als sich mit den Sorgen seiner Angetrauten zu befassen.

Der Darmstädter Psychologe Robert Schurz hat mit dem Informatiker Jörg Pflüger untersucht, was das für Männer sind, die dem Computer verfallen. Ergebnis: Der Computer-Mensch ist „auf der Flucht“ vor Gefühlen, alles soll „kontrollierbar“ sein.

Mit der Maschine hat er sich einen „kleinen Sklaven“ geschaffen – Ehefrauen lassen sich eben nicht per Knopfdruck „einschalten“.

Statt der so wichtigen Gespräche gibt es wegen des Computers immer häufiger Streit. „Du hast

es wieder mal geschafft – ich bin abgestürzt. Tot!“ Wolfgang hatte seine Freundin kurz begrüßt und dabei den Bildschirm für eine hundertstel Sekunde aus den Augen gelassen. Der „Gegner“ beim Computerspiel „Gunship“ schlug zu. Wolffangs Hubschrauber wurde ausgelöscht. „Er war den ganzen Abend knatschig – ich hatte ihm seine ‚Generalswürde‘ kaputtgemacht“, berichtet die Freundinratlos.

Um die „gestörte Kommunikation“ in solchen Beziehungen wieder in Gang zu bringen, veranstaltet der TÜV-Bayern sogenannte „Schnupper-Kurse“ für Computer-Witwen.

### **Partner-Hilfe durch Extra-Kursus**

Für 150 DM erfahren die Frauen (und natürlich auch Männer) an einem Tag alles über die Computerwelt. Am 8. Juli findet der nächste Crash-Kurs statt (Anmeldung: TÜV Bayern, Westendstr. 199, 8000 München 21).

Regine Schneider sieht dieses Schnupper-Kurs-Angebot eher skeptisch. „Ich denke gar nicht daran, mich auch noch in seine verrückte Plastik-Welt zu begeben.“ Sie hat die Konsequenz gezogen: „Ich packe meine Koffer und gehe!“

aus:

25  
**Bild  
für  
Frau**

## Der Glaube an die Technik oder Die Wahrheit über K.I.D.S.

Im Dezember 1986 saß ich mit ein paar Leuten im Fachschaftsraum. Wir plauderten so über dies und das und was wir früher (in der Schule) so alles gemacht hatten. Da wir zu dieser Zeit auch gerade das Buch „*Die Macht der Computer oder die Ohnmacht der Vernunft*“ von Professor Joseph Weizenbaum gelesen hatten, kamen wir irgendwie auf *Eliza* zu sprechen.

*Eliza* ist ein Programm von besagtem Professor, das einen Psychotherapeuten parodiert, indem es (im wesentlichen) das vom „Partner“ Gesagte als Frage umformuliert. Dazu kommen dann noch ein paar Floskeln und der Therapeut ist fertig. . . Ich sagte dabei (naiv wie ich bin), daß Informatiker auf ein solches Programm nicht hereinfallen würden, da sie die Regelmäßigkeiten leicht erkennen müßten und wissen, was ein Rechner kann und was nicht.

Nach einigen Blödeleien kamen wir also auf die geniale Idee, ein Programm zu schreiben, das für den Benutzer in etwa wie ein *Eliza*-Programm aussieht, am „anderen Ende“ saßen jedoch ein bis zwei Leute, die mit ungeheurer Anstrengung (nicht laut loszulachen) die Antworten gaben.

Für ein solches Programm gab es nur einen Namen:

### A.I.D.S. (Artificial Intelligence Dialogue System)

Um die Brisanz dieses Namens — kam auch mal kurz auf KIF (Konferenz der Informatik Fachschaften) in Zürich in dem Theaterstück vor — etwas zu mindern und weil unser Englisch seine Grenzen kennt, beschloßen wir, den Namen und das „Programm“ einzudeutschen.

Heraus kam:

### K.I.D.S. (Künstliche Intelligenz Dialog System)

Das Programm brachte beim Start eine beeindruckende Meldung. Es kam angeblich

vom *M.I.T.* von einem Professor namens *Weizenkeim* (so, so...) und war ziemlich lange mit dem Laden von *Daten* und *Semantikroutinen* beschäftigt (zu *Deutsch*: *Warteschleifen*).

Zum Schluß lud *A.I.D.S.* das Module „*german*“ und war *K.I.D.S.*

Um die langen Antwortzeiten zu begründen (Lesen, Lachen, Nachdenken, Tippen), reichte es vollkommen aus zu behaupten, das Programm sei in *LISP* geschrieben und werde *interpretiert*. Es seien auch hochkomplexe *Semantikroutinen* verwendet worden — jedesmal erteten wir zustimmende Gesichter und teilweise erhielten wir sogar Erklärungsversuche unserer „Opfer“, warum *K.I.D.S.* so langsam sei.

Anfangs ließen wir unsere *Opfer* das echte *Eliza-feeling* spüren. *K.I.D.S.* verstand falsch getippte Wörter nicht und fragte danach, konnte aber immerhin schon auf Anrieb Schach, TicTacToe und Poker spielen.

Später wurde *K.I.D.S.* frecher. Es behauptete, aufgrund der Tippgeschwindigkeit und der Fehlerrate erkennen zu können, wer gerade tippt. Allerdings kam es bei diesen „Diskussionen“ auch zu peinlichen „Mißverständnissen“. Aus einer Äußerung ein *Opfers* über seine Schwester schloß *K.I.D.S.* auf eine *perverse Neigung gegenüber seiner Schwester*“. Nachdem *K.I.D.S.* auf die eindringliche Bitte des *Opfers* hin versprach niemandem etwas darüber zu erzählen, war es das erste Thema, das *K.I.D.S.* gegenüber dem nächsten „Opfer“ (einem „Mitarbeiter“ des *K.I.D.S.*-Teams) ansprach.

„*Weisst Du schon das Neueste über ... und seine perversen Neigungen gegenüber seiner Schwester ?*“

Entsetzt stürmte unser erstes „Opfer“ an die Tastatur und nach einigen Vorwürfen lenkte *K.I.D.S.* trotzdem wieder ab.

Diese „Show“ versuchten wir so dreimal und jedesmal wurde uns sogar erklärt, wie *K.I.D.S.* wohl „*wahrscheinlich*“ funktionieren müsste.

Offensichtlich *wollten* diese Leute *glauben*, daß ein Programm zu einem (zumindest zum Ende hin) richtigen Dialog fähig sei. Wieso eigentlich?

Ursprünglich hatten wir ja vor, unsere *Opfer* hinterher einzuladen (zum Schoppen) und ihre Eindrücke und Motivation zu erfragen. Wir wollten auch Kontakt zu den Psychologen aufnehmen, um die Dialoge zu analysieren — sie waren sämtlich protokolliert — aber *leider* kamen wir nicht mehr dazu. Erstens wurde im PC-Raum gerade das Netz dichtgemacht, so daß *K.I.D.S.* nicht mehr „*lieft*“ und zweitens hatten wir ja auch noch ein wenig zu studieren.

Zu Bedenken möchte ich geben, daß es sich nicht um blutige Anfänger handelte, sondern immerhin um Drittsemester — teilweise um noch höhere Semester.

Bei einem Anfänger (sprich Erstsemester) bekam ich dann zum ersten Mal zu spüren welche Macht Computer (und damit die, die dahinterstecken) haben. Zwei Mitstudenten kamen nämlich auf die glorreiche Idee, besagtem Erstsemester eine Meldung auf dem Bildschirm zu schicken. Ich hatte gerade nichts besseres

zu tun und sagte ihnen wie. Einen Moment später stand auf dem Schirm des Erstsemesters der folgende Text:

„Bitte die Diskette aus dem Laufwerk entnehmen und kräftig knicken!“  
Ein kurzes Stutzen und da war der Schacht auch schon offen. Als er schon zum „kräftigen Knicken“ ansetzen wollte, konnten wir ihn im letzten Moment stoppen. Danach lagen wir erst einmal auf den Tischen (vor Lachen).

„Wieso? Das stand doch auf dem Bildschirm. Der Computer hat doch gesagt...“  
Und was „der Computer sagt“, stimmt immer, stimmt's?

Ich glaube, ein gesundes Maß an Skepsis gegenüber Computern kann gerade für Informatiker ganz förderlich sein.

Kemeiner  
Kos-ta



Nur ein klitzekleiner Fehler im Steuerprogramm, Herr Major.



Hackwerkzeug  
(Hardwaretool)

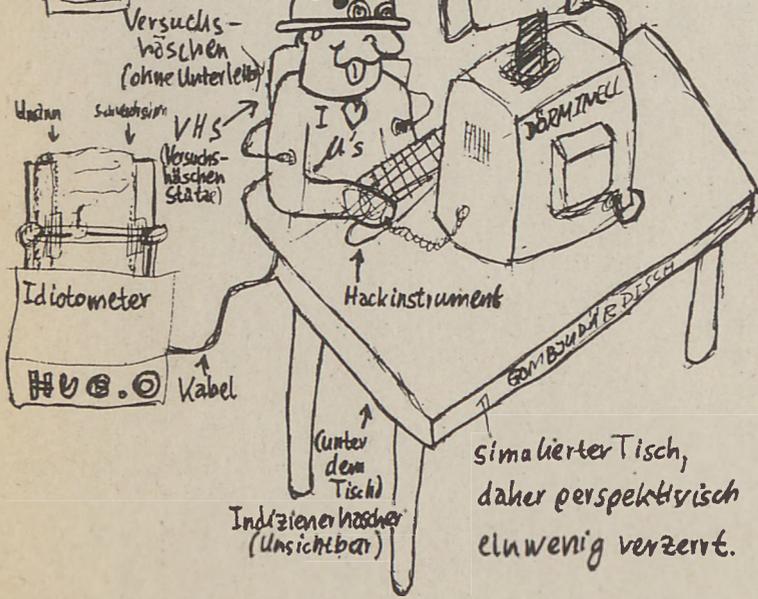


nicht  
klar  
Experimentator



# Psychosoziale Auswirkungen von empirischen Untersuchungen!

Schlechter



Wie bekommt man das  
heraus, wovon man eh  
schon ausgeht und wovon  
man gar nicht abrücken  
möchte?



Monopoly statt Monologie!

simulierter Tisch,  
daher perspektivisch  
ein wenig verzerrt.

Aus der KIF-Doku  
der 15,5ten KIF in Bremen

## Betrifft: Bibliothek

Wer regelmäßig in die Bibliothek des Fachbereichs (Alexanderstr. 24, 1. Stock) schaut, wird festgestellt haben, daß sich dort einiges zum Positiven geändert hat. Die Bibliothek wird nicht mehr von einem Hochschulan-gestellten geführt, sondern von studentischen Hilfskräften, was regelmäßige Öffnungszeiten garantiert. An dieser Stelle ein dickes Lob an die Hiwis für ihre Bemühungen und Freibier (oder -Wasser) auf der nächsten Fach-schaftsfete.

Im Laufe des letzten Jahres wurden die Bücher nach Sachgebieten kategorisiert. Wir von der Fachschaft haben zusammen mit den Hilfskräften einige Tage geschuftet, um die ca. 6000 Bücher in den Regalen umzuräumen und Karteikarten zu erstellen. Viele Wochen haben die Hiwis Bücher katalogisiert, die Kategorien eingetragen und aufgeklebt. Die Kategorien wurden in Zusammenarbeit mit der Bibliothekskommission, insbesondere den wis-

senschaftlichen Mitarbeitern, erstellt. Änderungsvorschläge zur Einsortierung werden natürlich gern entgegengenommen, da bei so einer Menge schon mal was schiefliegt.

Kataloge, die nach Autoren und Titeln sortiert sind, stehen zur Verfügung. Auf dem Siemens-Rechner wurde von Studenten ein Bibliothekssystem erstellt, das Suchen nach Autoren und Titeln ermöglicht, auch wenn diese nur teilweise bekannt sind.

Die Bibliothek hat auch eine umfangreiche Zeitschriften-sammlung, von Byte und Chip über die komplette ACM-Sammlung (soweit nicht von den "Wissenschaftern" verschlampt) bis hin zu den aktuellsten Tagungs-bänden.

Einige Profs errichten in speziellen Regalen mittlerweile einen nicht ausleihbaren Semesterapparat zu ihrer Vorlesung, sodaß man sich schnell über

die relevante Literatur orientieren kann.

Schließlich gibt's einen für Studenten benutzbaren Kopierer. Dazu können in der Bibliothek von den Hiwis Copychecks erworben werden.

### *Was fehlt jetzt eigentlich noch?*

Tja, um zu arbeiten, braucht StudentIn wohl 3 Dinge: Platz, Ruhe und Kaffee. Kaffee kann man bekommen, mit dem Rest ist es nach wie vor problematisch! Es stehen nur ganz wenige Sitzplätze zur Verfügung, und durch den Kopierer ist natürlich auch Hektik eingezogen. Zusätzlicher Raum ist nicht in Sicht, und die Anregung der Profs, das LZI als Lesesaal zu benutzen, kann jeder, der sich da schon mal einen Stehplatz erkämpft hat, höchstens noch komisch finden.

Wie alle anderen Fachbereichsbibliotheken auch ist unsere eine Präsenzbibliothek, d.h., man kann nichts ausleihen. Aber wie sieht's damit eigentlich aus? Die neue Benutzerordnung konnte nicht beschlossen werden ohne

eine einmonatige Ausleihmöglichkeit für das wissenschaftliche Personal und außerdem einen Handapparat von ca. 30 Büchern für jeden Lehrstuhl. Das sind dann sicher mindestens 10 Prozent des Bestands, an den man nicht drankommt, und bestimmt nicht der uninteressanteste Teil! Dies gilt nach Ansicht der Profs nicht als Ausleihe, denn schließlich seien die Bücher ja nach wie vor "im Hause präsent!"

Nun ist eine allgemeine Präsenz der Bücher sicher im Interesse der Studenten. Da es aber nun mal keine Arbeitsmöglichkeiten vor Ort gibt, versuchten wir, auch für Studenten Ausleihmöglichkeiten in der Bibliotheksordnung zu verankern. Unser Antrag drang gar nicht bis zur Bibliothekskommission vor, sondern wurde vom Vorsitzenden, Prof. Reischuk, einfach kaltlächelnd ignoriert. Im Fachbereichsrat wurde dann über eine Ordnung abgestimmt, die in der Kommission niemals diskutiert wurde. Soviel zum Thema 'Beteiligung der Studenten an der universitären Selbstverwaltung!' Ein Änderungsantrag

im Fachbereichsrat wurde ebenfalls abgeschmettert. Die Profs befürchten, es würde geklaut bzw. die Bücher wären monatelang weg.

Zum Thema "Klauen" ist zu sagen: Als die Bibliothek aus organisatorischen Gründen nur Profs und Mitarbeitern zur Verfügung stand, gab es einen Schwund von ca. 20 Prozent. Zum Thema "monatelang weg": Was ist mit den Büchern, die von Mitarbeitern oder Profs schon seit Jahren ausgeliehen sind? Das Thema 'Schwund durch Studenten' vergessen wir also besser ganz schnell wieder, liebe Leute! Oder?!

Als eine Art Kompromiß kam schließlich zustande, daß Studenten wenigstens Bücher der Kategorie A1 (Lehrbücher) einen Monat ausleihen können. Das sind z.Zt. ca. 120 Bücher, also knapp 2 Prozent.

*Was ist also zu tun?*

1. Verlangt umfangreiche Semesterapparate in den Vor-

lesungen, an die darf (offiziell) keiner dran.

2. Besucht all die Buchausleiher, deren Bücher ja "im Hause präsent" sein sollen, wann immer ihr was braucht, kopieren oder nur ansehen wollt. Vielleicht haben die ja auch Platz und Kaffee?
3. Bittet Mitarbeiter, für euch Bücher auszuleihen, wenn ihr sie für Vorlesungen, Seminare, Praktika, Studienarbeiten, Jobs oder sonst was braucht. Und seid dann so fair und bringt sie zurück! Sonst besteht diese Möglichkeit nicht mehr allzu lange.
4. Macht eigene Anschaffungsvorschläge für die Kategorie A1! Lehrbücher, die schon anderswo einsortiert sind, können auch umgeräumt oder zusätzlich beschafft werden!
5. Wir fordern weiterhin mehr Arbeitsplätze für Studenten, denn schließlich wollen wir unser Studium nicht nur vor der Kiste absolvieren!

*Und jetzt: Nix wie hin in die Bibliothek!*

Öffnungszeiten: Mo-Fr, 9.30 - 11.30, 13.30 - 16.30

Christine, Stud. in der Bibkom

## Der schnelle Computer / Von Erich Pawlu

Die Werbung meiner Bank verspricht mir, daß ich „schnell und zuverlässig“ bedient werde. Entsprechend frohgemut wandte ich mich an die lächelnde Schalterangestellte: „Ich möchte zum nächsten Ersten den Dauerauftrag Nr. 5 löschen lassen“, sagte ich. Ein Ausdruck der Ablehnung überschattete plötzlich das gepflegte Gesicht meiner Gesprächspartnerin, als rede sie mit einem Knoblauchsesser. „Das ist unmöglich“, sagte sie. „Aber zur Annullierung des Dauerauftrags bleiben noch acht Tage Zeit“, gab ich zu bedenken. „Alle unsere Buchungen laufen über den Computer“, erklärte die Bankkauffrau gequält. „Und der Computer nimmt Veränderungen bestehender Festbewegungen nicht später als zehn Tage vor dem Ausführungstermin entgegen.“ Ich ließ nicht locker: „Soll die elektronische Datenverarbeitung nicht alle Formen des Geldverkehrs beschleunigen?“ „Für Grundsatzfragen ist Herr Plack zuständig“, sagte die junge Dame.

Auf dem Weg zu Herrn Plack kam ich an einer Vielzahl von Angestellten vorbei, die mit rasenden Fingern Daten in Computertastaturen jagten, um Schwung in die Abwicklung der Bankgeschäfte zu bringen. Auch Herr Plack saß an einem Monitor und vor einem Schild mit dem Spruch: „Schnell und genau – dank EDV.“ „Sie kommen“, sagte er, „zu spät. Der

Dauerauftrag ist nicht mehr zu stoppen. Aber bitten Sie doch den Empfänger, das Geld zurückzuschicken! Dank der zeitsparenden EDV-Vernetzung aller Banken haben Sie den Betrag in zwei, drei Tagen wieder auf Ihrem Konto.“

Aufsässig verlangte ich ein Gespräch mit dem EDV-Experten der Bank. „Herr Zickel darf nicht gestört werden“, erklärte Plack. „Das Motto ‚Zeit ist Geld‘ gilt für die EDV-Arbeit in erhöhtem Maße.“ Aber ich gab nicht nach. Herr Plack geleitete mich in den Computerraum. Dort saß Herr Zickel zwar vor einer einschüchternden Anlage, verzehrte aber gerade einen Cheeseburger. Zickel hörte mich an und entschloß sich, mich ins Vertrauen zu ziehen. „Wissen Sie“, sagte er, „der Computer akzeptiert natürlich jede Umbuchung sofort. Aber Sie müssen auch an mich denken. Ich bin ein Mensch, beseelt von dem Wunsch, ohne Streß zu leben. Wollte ich alle spontanen Wünsche der Bankkunden sofort eintippen, dann hätte ich nicht einmal Zeit für eine Kaffeepause. Deshalb behaupte ich ständig, der Computer benötige zehntägige Umbuchungsfristen. Da ist selbst der Vorstandsvorsitzende ratlos.“ Zickel biß genüsslich in den Cheeseburger. Ich bestand nicht weiter auf der Annullierung meines Dauerauftrags. Schließlich wollte ich Zickels Arbeitsplatz nicht unmenschlich machen.

## Fragmente

### eins

Ich sagte ihr, ich wolle einen Artikel über die Beziehungen zwischen Männern und Frauen bei uns im Fachbereich schreiben. Sie hatte nach: "Du meinst, die Beziehungen zwischen den Männern und der Frau?" Sie hatte den Nagel auf den Kopf getroffen.

### zwei

Die Informatik gehört mit ihren 10 Prozent Frauenanteil zum Durchschnitt an der TH Darmstadt. Größeren Frauenanteil haben insbesondere die Biologie und die Architektur - beide an der Lichtwiese -, weswegen deren Fachbereichsfeten so unglaublich beliebt sind. In einem Kneipenführer der O-Phasen-Gruppe fand sich deshalb ursprünglich die Einschätzung "Biologie: dreimal Plus. Gute Frauen." Die Architektur schnitt noch besser ab: "Architektur: auch dreimal plus. Noch bessere Frauen". Die Informatik-Fete wird als "langweilig" bezeichnet. Geringer Frauenanteil oder so ähnlich.

### drei

Die Informatik ist nicht der einzige Vorreiter der Gleichberechtigung. Im Fachbereich Maschinenbau kommen auf 1200 Erstsemester volle drei Frauen. Aber "die könne man ja in der Pfeife rauchen", wie mir einer der 1197 Männer versicherte. Wen Mann in der Pfeife raucht, den darf Mann auch ausbuhnen - Kommt Frau zu spät, pfeift und johlt der Männerchor. In den höheren Semestern sinkt der Frauenanteil.

### vier

Im PC-Raum: Frau sitzt am Terminal. Jedermann weiß: Frauen haben keine Ahnung. Außerdem ist ja, wie jedermann weiß, jedefrau für Hilfe dankbar. Also schaut Mann Frau ein wenig über die Schulter. Also sowas: Vor dem ELSE steht ein Semikolon. Entschuldige, ja, aber, wenn ich dir einen Tip geben darf, da vor dem ELSE, da darf kein Semikolon stehen. Ja, nein, doch, da, ja, etwas höher, ja, das meinte ich.

Frau ist nicht sonderlich berührt, Frau sieht aber gut aus. Man wartet ab... Pffff... also, die Zeilen löschen, da mußt du nicht auf die Leertaste drücken, das kannst du auch viel bequemer mit ESCAPE CONTROL MENU und YL. Frau dreht sich zu man um, schaut man an, wendet sich wieder ihrem Terminal zu, löscht die Zeilen immer noch mit der Leertaste. Frauen! Keine Ahnung haben, aber mitreden wollen.

Kurze Zeit später steht nicht nur Mann hinter Frau, nein, ein ganzer Pulk steht hinter Frau. Pulk diskutiert lebhaft, ob man Zeilen jetzt mit ESCAPE CONTROL MENU YL oder CONTROL Y ESCAPE MENU L löscht. Zumindest in einem ist der Pulk sich einig, mit der Leertaste, nein, das ginge nicht, das wäre doch viel zu primitiv.

Pulk schaut Frau über die Schulter, auf den Bildschirm, auf die Finger, die jetzt etwas unsicherer tippen. Zehnfingersystem, denkt man, woher kann die das, war wohl mal Tipse im Büro, hahaha, kein Wunder, daß sie mit der Leertaste löscht.

Das Programm steht, Frau geht. Pulk bleibt am Terminal zurück. Diskutiert weiterhin heftig die günstigste Art und Weise, Zeilen zu löschen. Man merkt erst spät, daß Frau verschwunden ist, und der Pulk löst sich dann auch so langsam auf.

### fünf

In einer O-Phase vor mehreren Jahren soll ein findiger Tutor eine Gruppe mit ungewöhnlich hohem Frauenanteil gehabt haben. Das war kein Zufall. Er war es auch gewesen, der die Leute in die Gruppen eingeteilt hatte. Hierzu werden für jeden Tutor/jede Tutorin etwa 12 Zettel gemacht, gut durchgemischt, und dann den einzelnen Leuten in die Hand gesteckt. Unser Knabe hatte die Zettel von seiner eigenen Gruppe nach unten gesteckt, und wenn eine besonders gut aussehende Frau vorbeikam, erhielt sie einen Zettel für seine Gruppe. In den darauffolgenden Jahren kam man überein, die Zettelverteiler sorgfältiger auszuwählen.

### sechs

Alle Jahre wieder tobt der Hochschul-Wahlkampf. In der Fachschaft Informatik ging eine erboste Beschwerde der GAFFA ein - GAFFA steht für Grüne, Alternative, Frauen, Fachschaftler und Ausländer - : In allen Flugblättern der "aktiven Fachschaft" sei die weibliche Form vergessen worden. Überall war nur von "man" statt "man/Frau" und von "Studenten" statt "Studenten/Studentinnen" die Rede. Zerknirscht mußten die Fachschaftler feststellen, daß der größte Teil der Flugblätter bereits verteilt war. Zur allgemeinen Heiterkeit fand sich am Mittagstisch der Mensa ein Flugblatt der GAFFA, in dem GAFFA als Abkürzung für Grüne, Alternative, Fachschaftler und Ausländer genannt wurde. Die Frauen hatten sie schlicht und einfach vergessen.

### sieben

Entgegen einem weitverbreiteten Vorurteil gibt es sowohl Informatikerinnen, die den Stoff gut drauf haben, als auch Informatiker, die richtig gut aussehen.

### acht

Als O-Phasen-Tutor hatte ich es mir zur Gewohnheit gemacht, die Erstsemester zu fragen, warum sie Informatik studierten. Als ich Wochen später eine Frau danach fragte, brach sie in lautes Wehklagen aus. Alle würden sie fragen, warum sie ausgerechnet Informatik studiere. Ob sie denn so etwas besonderes wäre? Ob ich glaubte, daß Frauen das nicht könnten? Ob ich mir nicht vorstellen könnte, daß sie diese Frage schon hundertmal beantwortet hätte? Ich schaute beschämt zu Boden und fand nicht die richtigen Worte.

Dieselbe Frau war es übrigens auch, die über männliche Informatiker meinte: "Also - einzeln seid ihr ja ganz nett. Aber im Rudel seid ihr unausstehlich."

### neun

Am Informatiker-Stammtisch geht es um die Erotik der Hacker. Eine Frau meint: "Du kannst dir das nicht vorstellen. Die sehen nur noch ihre Kiste. Wenn ich nachts um halb eins

im Terminalraum nackt zwischen den Leuten spazieren gehen würde, ja, meinst du denn, da würde auch nur einer den Kopf heben?"

### zehn

Nichts mit Hellschere! habe seine Kunst zu tun, erklärte mir der Typ, der meinte, eine Erstsemesterin auf den ersten Blick von einer Frau im höheren Semester unterscheiden zu können. Es sei ganz einfach so, daß die Frauen in den ersten Semestern viel greller, bunter, auffälliger - "fraulicher", wie er sich ausdrückte - angezogen seien. Im Laufe der Zeit würde die Kleidung sich anpassen an die der Männer. Und wie die sei? Un-auffällig, sagte er. Un-auffällig.

Am Abend meinte eine Anwesende, durch die vielen Männer um sie herum würde sie ganz vergessen, daß sie eine Frau sei. Wie sich das ausdrücke? Sie sagte: "Na ja, vom seelischen her, verstehst Du? Ich denke halt immer mehr wie ein Mann, rede wie ein Mann, fehlt nur noch, daß ich aussehe wie ein Mann."

### elf

Ob kurz oder lang bekommt jede/r in Darmstadt den "Männerkoller". Männer, überall, wo man hinsieht. Männer in der Mensa, in den Vorlesungen, alles Männer. Die Türen des Audimax öffnen sich, und heraus quillt ein Schwall von Männern. Ein Freund sagte mir: "Da hätte ich doch gleich beim Bund bleiben können." Gewöhnlich zieht es die so betroffenen an die Lichtwiesen-Mensa. Wegen der Aussicht.

### zwölf

Inschrift im Arbeitsraum: "Neue Männer braucht das Land!" Darunter mit Kugelschreiber: "Neue Frauen auch".

Andreas

Anmerkung des Autors:  
Dieser Beitrag erschien bereits im  
Erstsemester-Infanz '87 und wird  
nun auf allgemeinen Wunsch einer  
breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung  
gestellt.

# Termine

- Mo, 18 Uhr, Herrngarten, Volleyball
- Di, 17 Uhr, FS-Raum, O-Phasenvorbereitung
- Di, 18 Uhr, FS-Sitzung
- Mi, 18 Uhr, Lichtwiese, AKA-Fuß (FS-Fußball)
- Jeden Tag: Mittags Kaffeerunde im FS-Raum — sofern Kaffee und Leute da

Fachbereichsratsitzungen im Sommersemester 1988:

- 26.5.1988
- 23.6.1988
- 14.7.1988

Jeweils 14 Uhr im Senatssaal (Verwaltungsgebäude, 7. Stock)

Hauptstudiums-O-Phasentermine:

— 9.6.1988 — 16.6.1988 — 23.6.1988 — 30.6.1988 — 7.7.1988 — 14.7.1988 —  
Jeweils ab 15 Uhr 20 im Hans-Busch-Institut (Gebäude 48).

## Vollversammlung zur Hauptstudiums-O-Phase:

am 8.6.1988 um 17 Uhr im Raum 47/50 (siehe auch Flugblatt).

Anmeldung zu den Vordiplomen:

13.6.-24.6.1988 Mo, Mi, Do von 9 bis 11 Uhr